

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

PRIVATE
Vordergasse 61
8200 Schaffhausen
Tel. 052 622 22 11
Fax 052 622 22 12
verlag@private.ag
www.private.ag

Medienpreis für Finanzjournalisten 2009

Pressemappe

Preisverleihung im Hotel Savoy Baur en Ville in Zürich, 14. Mai 2009

KENDRIS
THE WEALTH OF
INDEPENDENCE

Jefferies 

 **Dresdner Bank**
Die Beraterbank


SYZ & CO Bank


Invesco

 **Incore**
SWISS BANKING SERVICES

 Liechtensteinische
Landesbank¹⁸⁶¹


BERENBERG BANK
(SCHWEIZ) AG

ING 

FORTUNE Fund Services AG


HUSERINVEST AG

8. Verleihung des Medienpreises für Finanzjournalisten

Der Finanzplatz ist der wichtigste Wirtschaftssektor der Schweiz. Um die Arbeit derjenigen Journalisten zu würdigen, die sich mit dieser schwierigen Materie befassen, wurde im Jahr 2002 der «Medienpreis für Finanzjournalisten» ins Leben gerufen. Initiant des Medienpreises ist PRIVATE, das Magazin für private und institutionelle Investoren. Der 1. Preis ist mit 10'000 Franken dotiert, die Ehrenpreise mit je 1000. In Frage kommen Fachartikel und Sendungen rund um die Vermögensberatung, das Private Banking und den Finanzplatz Schweiz sowie Steuer- und Fiskalpolitik.

Die Gewinner 2009

- **1. Preis und Gewinner des Medienpreises für Finanzjournalisten 2009:**
Michael Ferber und Michael Rasch, Neue Zürcher Zeitung
- **Ehrenpreis 2009:**
Carmen Gasser, Weltwoche
- **Ehrenpreis 2009 (Kategorie «Elektronische Medien»):**
Andreas Schaffner, Wirtschaftsmagazin Eco, Schweizer Fernsehen

Die Jury 2009

- **Prof. Dr. Otfried Jarren**, Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich
Vormals Direktor des Instituts für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich (Vorsitz)
- **Prof. Dr. Hans Rainer Künzle**, Partner Kendris private AG
- **Pier-Luigi Quattropiani**, CEO Jefferies (Schweiz) AG
- **Dominique Franz**, Leiter Kommunikation Dresdner Bank (Schweiz) AG
- **Jean-Louis Lovisa**, Direktor Bank Syz & Co. AG
- **Dr. Thomas Mächtel**, Leiter Sales and Marketing LLB Asset Management AG
- **Carsten Majer**, Chief Marketing Officer Invesco Continental Europe
- **Reto Niedermann**, Leiter Kommunikation Fortune Fund Services AG
- **Anna Breckwoldt**, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit Berenberg Bank (Schweiz) AG
- **Alfonso Papa**, Leiter ING Asset Management B.V., The Hague, Zurich Branch
- **Bigna Pallioppi**, Leiterin Marketing und PR InCore Bank AG
- **Markus Lasek**, Mitglied der Geschäftsleitung HuserInvest AG
- **Dr. N. Bernhard**, Herausgeber PRIVATE

Laudationes zum Medienpreis für Finanzjournalisten 2009

Von Prof. Dr. Otfried Jarren

Prorektor der Universität Zürich

Vormals Direktor des Instituts für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich

1. Preis 2009: Michael Ferber und Michael Rasch

Die Jury des Medienpreises für Finanzjournalisten verleiht den 1. Preis für das Jahr 2009 an Michael Ferber und an Michael Rasch vom Ressort Wirtschaft der *Neuen Zürcher Zeitung*.

Mit dieser Auszeichnung für die beiden Journalisten der *NZZ* werden zum einen die von ihnen für den Wettbewerb eingereichten Beiträge gewürdigt. Zum anderen wird damit zugleich die anhaltende, zuverlässige und kompetente Berichterstattung wie profunde Analyse dieser beiden Wirtschaftsredaktoren ausgezeichnet.

Michael Ferber reichte den Beitrag «Der Crash erschüttert die Grundfesten der Geldanlage», erschienen am 28. Januar 2009, und den Beitrag «Private-Equity-Dachfonds in Liquiditätsnöten», erschienen am 13. März 2009, ein. Beide Analysen erschienen im Wirtschaftsband der *Neuen Zürcher Zeitung*.

In den Beiträgen von Michael Ferber geht es um die Reflektion über die optimale Geldanlage. Die vom Nobelpreisträger Harry Markowitz entwickelte moderne Portfoliotheorie wurde im Jahre 2008 einem wahren Stresstest unterzogen, denn die Behauptung, durch ein bewusst diversifiziertes Anlageportfolio liessen sich die Anlagerisiken minimieren, wurde aufgrund der faktischen Entwicklung mehr und mehr in Frage gestellt. Die Entwicklung seit 2008 zeigt zwar: Verluste lassen sich mittels Anlagestrategie durchaus begrenzen, aber eben nicht vollständig ausschliessen. Doch selbst mit noch so ausgeklügelten Produkten oder Fonds lässt sich das Risiko von Wertpapieren allenfalls nur zum Teil – und wohl auch nur unter den üblichen zyklischen Bedingungen – «wegdiversifizieren». Die Portfoliotheorie erscheint heute allenfalls als eine Theorie mit eingeschränkter Erklärungs- und Prognosekraft, und sie ist wohl bestenfalls als eine Theorie mittlerer Reichweite anzusehen. Warum? Jedes menschliche Verhalten, zumal das von Kollektiven, kann nicht sicher prognostiziert werden. Das zumal nicht für Märkte, die in einem internationalen und globalen Rahmen konstituiert werden, denn die Wirtschafts-, Politik- und Kultursysteme sind zu unterschiedlich – sie weisen mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten auf. Diese Märkte sind reine Konstruktionen, deren Referenz auf die soziale Realität immer nur beschränkt gegeben ist. Die von der Finanzindustrie vorgenommene Konstruktion von Märkten und Teilmärkten deckt sich eben nicht mit den realen Nationalstaaten oder bestimmten Regionen der Welt. In diesen aber, und nicht in den modellhaft konstruierten Sozialgebilden, wird nach wie vor agiert. Ein Konstrukt wie «Schwellenländer» ist eben eine höchst unsichere Konstruktion, weil darunter höchst Unterschiedliches fällt.

Aber auch in unseren westlichen Ländern herrscht allenfalls eine relative Stabilität vor: Selbst die für Demokratien in westlichen Ländern übliche Makrostabilität darf nicht über die heftige Mikrovariabilität in diesen Gesellschaften, die einem starken und raschen sozialen Wandel unterworfen sind, hinwegtäuschen: Die soziale, politische und kulturelle Volatilität nimmt zu und beeinflusst selbst als bislang sicher angenommene wirtschaftliche Verhaltensweisen.

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

Sozialtheorie als Systemtheorie gaukelt zu schnell und zu oft Stabilität vor, doch konnten – Sie werden sich an den letztlich überraschend eingetretenen Kollaps des kommunistischen Machtbereichs erinnern – Systemzusammenbrüche, Umbrüche, ja nicht einmal Transformationsprozesse bislang vorausgesagt oder erklärt werden. Akteure suggerieren Stabilität, sorgen für lange Pfadabhängigkeiten und agieren vielfach überraschend – oder gar nicht. So ist die Bedeutung des Mauerfalls von 1989 noch nicht, zumal in der Schweiz, politisch angekommen.

Doch zurück zur Finanzindustrie mit ihren Produkten: Mit einigen Produkten und im Zuge der Werbe- und Marketingbemühungen haben manche – zu viele – Finanzakteure zu viel versprochen: Sie haben Sicherheit, Stabilität und den partiellen Risikoausschluss zugesagt, ohne die Systemrisiken jedoch selbst sicher zu kennen oder gar beherrschen zu können. Nun ist im Ergebnis Vertrauen verspielt worden, zumal mit scheinbar sicheren Produkten und Finanzvehikeln, die Experten selber nicht immer zuverlässig überschauen konnten. Der Crash, so Ferber, erschüttert daher die Grundfesten der Geldanlage, und er vermag diese These in seinem Beitrag überzeugend und gut verständlich darzulegen.

Ebenso hat die Jury den Beitrag über die Liquiditätsnöte der Private-Equity-Dachfonds in der Schweiz überzeugt. Detailliert und akribisch wird die Entwicklung der an der Schweizer Börse gehandelten Beteiligungsgesellschaften dargelegt, und es werden die sich verschärfenden Probleme aufgrund der allgemeinen Finanzkrise für diese Akteure herausgearbeitet.

In beiden Beiträgen bietet Michael Ferber aktuelle und profunde Analysen, mit denen er sich sowohl an ein Fachpublikum wie an die an Wirtschaftsfragen interessierte Öffentlichkeit zugleich wendet. Dies gilt insbesondere für den Beitrag über die Dachfonds, denn auch kleinere Privatanleger haben die Möglichkeit zur Beteiligung genutzt, weil sie ihnen von den Banken offeriert wurde. Beide Beiträge sind verständlich geschrieben und gut strukturiert, und in beiden wird jeweils der finanz- und wirtschaftspolitische Kontext überzeugend einbezogen.

Ähnlich Positives kann über die von Michael Rasch für den Finanzjournalistenpreis eingereichten Beiträge «Inflation – der unsichtbare Feind des Anlegers», am 31. Mai 2008 publiziert, und «Die Bedingungen für eine Wende an der Börse», erschienen am 27. Dezember 2008, gesagt werden: Es handelt sich bei beiden Beiträgen um sehr gut recherchierte und dokumentierte, faktenreiche und urteils-sichere Publikationen.

Im Mai-Beitrag befasst sich Michael Rasch mit den währungs- und geldpolitischen Massnahmen vor allem in den USA, um die Frage nach dem Aufwärtspotential an den Börsen zu diskutieren: Wann ist der Tiefstand erreicht, wann «lohnt» der Einstieg? Rasch bleibt in seinem Beitrag im Mai noch skeptisch, denn er weist bereits auf die Gefahren von Deflation wie Inflation hin, vor allem aber weist er auf die ungeklärten psychologischen Faktoren im Markt hin. Zugleich weist er, wenn auch noch zurückhaltend, auf politische Unsicherheiten beziehungsweise auf das Hinzukommen von Krisen hin. In seinem Beitrag zieht er die Parallele zu den 1970er Jahren, in denen neben den zyklischen ökonomischen Problemen der Erdölchock und geopolitische Konflikte, auch um Rohstoffe, hinzukamen. Und, so können wir mit Blick auf die derzeitige politische Lage fragen: «Wie stabil ist es geopolitisch derzeit?» Und wie können oder werden sich soziale Konflikte, die inmitten Europas ausgebrochen sind – ich verweise auf die Verwerfungen in Frankreich – auf Märkte, das Vertrauen in die Wirtschaft und auf die Regulierungsbemühungen staatlicher Akteure auswirken? Die Unsicherheiten sind nach wie vor gross und sie zeigen sich in zwischenstaatlichen Konflikten in Europa.

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

In seinem zweiten Beitrag, Ende Dezember 2008 in der *NZZ* publiziert, dominieren dann die «tief-pessimistischen Investoren», und das trotz klarer neuer politischer Machtverhältnisse, zumindest in den USA. Die Mehrzahl der Indikatoren wies wieder nach oben. Aber: Trotz kurzfristiger positiver politischer Stimmungen flachte das Konsumentenvertrauen rasch ab, zunächst in den USA. Die zyklische Erholung an den Aktienmärkten, vom Autor zum damaligen Zeitpunkt als möglich, wenn auch eher unsicher angesehen, trat bekanntlich nicht ein. Er formulierte seine Bedenken so: «Allerdings sollte man beachten, dass es sich bei der gegenwärtigen Krise womöglich um ein Jahrhundertereignis handelt, bei dem bis anhin gut funktionierende Indikatoren eventuell versagen.» Dem ist wohl so, wie wir heute, knapp fünf Monate nach der Veröffentlichung, sagen können. Neben objektiven ökonomischen Gründen dürften vor allem subjektive Faktoren bei allen Akteuren, vor allem bezogen auf die Zukunftsentwicklung, an Dominanz gewonnen und einen weiteren Vertrauensverlust ausgelöst haben.

Vertrauensverlust: Von der Hypotheken- und Bankenkrise sind – im Unterschied zu vor gut zehn Jahren – elementar nun auch mittelständische und intellektuelle Kreise betroffen, die für die Meinungs- und Willensbildung eben von besonderer Bedeutung sind. Die Krise hat sich zudem noch nicht in voller Schärfe offenbart, sondern sie wird offenkundig erst eintreten, und sie wird erwartbar eine institutionelle Dimension erreichen.

Die Jury zeichnet Michael Ferber und Michael Rasch einerseits für die eingereichten journalistischen Beiträge aus. Andererseits würdigt die Jury mit diesem Preis die anhaltende, qualitativ hochstehende journalistische Arbeit der beiden Redaktoren im Wirtschaftsressort der *Neuen Zürcher Zeitung*. Die Jury ist sich bewusst, dass gute und zuverlässige journalistische Leistung ein Grundpfeiler nicht nur für eine funktionierende Demokratie, sondern auch für einen wettbewerbsfähigen und innovativen Markt darstellt, und sie würdigt damit auch das anhaltende Engagement von Verlag und Redaktion der *NZZ* für den Qualitätsjournalismus in der Schweiz und für den europäischen Raum.

Ehrenpreis: Carmen Gasser

Die Jury des Medienpreises für Finanzjournalisten verleiht einen Ehrenpreis für das Jahr 2009 an Carmen Gasser für ihre in der *Weltwoche* erschienenen Beiträge «Der mit dem Schlafzimmerblick» und «Das Prinzip Weltherrschaft».

Der «mit dem Schlafzimmerblick», UBS-Chef Oswald Grübel, steht im Mittelpunkt eines Beitrages von Carmen Gasser im Heft 12 des Jahres 2009 der *Weltwoche*: Es ist ein Porträt über den neuen Chef der UBS, gespickt mit Insiderinformationen, und zugleich enthält der Beitrag zahlreiche aktuelle und relevante Wirtschaftsinformationen. Vor allem aber geht es um die Karriere des neuen Chefs der Bank, um seine bisherigen Erfolge wie Misserfolge, und es geht in dem Beitrag um die Frage, ob und wie er die Bank nach vorne bringt, wie er also saniert und zugleich innoviert.

Grübel wird als eine Persönlichkeit mit vielen Ecken und Kanten gezeichnet, der man, trotz aller unbestrittenen Erfolge, immer den nächst höheren Aufstieg dann allerdings verwehrt haben soll. Vielleicht liegt das am Ton? Vielleicht aber liegt das an einer Aussage, die von Grübel stammen soll und sich natürlich auch in diesem Beitrag findet: «Wenn Sie Loyalität in einer Firma haben wollen, kaufen Sie sich einen Hund.» Ist aber Loyalität allein ein Herrchen-Hund-Verhalten, in dem stets nur einer führt, alles entscheidet und der andere sich grundsätzlich zu unterwerfen hat? So amüsant der Satz daher kommen mag, so wenig vermag mich diese Aussage zu überzeugen, denn im Tierreich gelten

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

bekanntlich andere Regeln, von denen sich menschliches Verhalten unterscheidet – und unterscheiden soll. Aber Deutsche neigen vielfach dazu, wie wir jüngst in einem anderen Kontext lernen durften, zu schnell die Kavallerie zu bemühen oder den Herr-und-Hund-Standpunkt zu vertreten, also Gehorsam zu verlangen. Besser: Schwamm darüber.

Carmen Gasser zeichnet ein facettenreiches, dichtes Porträt vom deutschen Banker Oswald Grübel. Ob er die im Text genannten Bedingungen für seine Wahl tatsächlich vorgebracht hat oder gar durchzusetzen vermochte, das aufzuklären bleibt weiteren investigativen Bemühungen vorbehalten. Ebenso bleibt abzuwarten, ob ihm die Aufgabe gelingt, oder ob sie tatsächlich zu einer – wie Carmen Gasser formuliert – «One-Man-Show» wird.

Im Beitrag «Das Prinzip Weltherrschaft», erschienen in Heft 42 der *Weltwoche*, geht Carmen Gasser wiederum auf Persönlichkeiten ein, dieses Mal aber nimmt sie sich gleich eine ganze Gruppe mächtiger Männer vor: die Notenbankchefs. Es ist ein gelungenes Feature geworden, in dem die Autorin versucht, unsichtbare Machtstrukturen zu analysieren. Zwar sind die Notenbankchefs als Amtsinhaber bekannt und sichtbar, und natürlich nehmen sie an der Seite von Finanzministern oder Regierungschefs Platz in internationalen Gremien wie an Konferenzen, aber sie bilden im globalen Kontext kein eigenes politisches Gremium, zumal nicht in einem formellen Sinne. Eine Reihe von Nationalbanken, aber auch die EZB beispielsweise, ist sogar unabhängig vom Staat und politischen Akteuren und formell institutionalisiert, aber sie agieren natürlich in ihren jeweiligen politischen Kontexten. In Zeiten der Krisen agieren sie zudem in den von ihnen selbst kreierte Netzwerken: Sie treffen sich, stimmen sich ab, koordinieren ihre Entscheidungen und auch ihre Botschaften an die Akteure in Wirtschaft und Politik.

Die Notenbanken haben in der Krise, das wird im Beitrag von Carmen Gasser deutlich, vielfach eigenständig und koordiniert agiert. Zum Glück, möchte man sagen, zumal wenn man sich an die grosse Weltwirtschaftskrise erinnert. Insoweit scheint man sich der globalen Risiken in einer globalen Welt heute bewusster zu sein. Der Beitrag macht deutlich, dass Koordination und Kooperation auch jenseits formeller Regeln, Gremien und Institutionen gepflegt wird und auch zu funktionieren scheint. Das macht zum einen auf die hohe Leistungsfähigkeit politischer Institutionen insgesamt wieder einmal aufmerksam. Und es wird zum anderen deutlich, dass wir uns aufgrund der bisherigen politischen Architektur, bezogen auf die ökonomische wie politische Zusammenarbeit, eben noch nicht sicher verlassen können. Doch eine globale Welt, und in ihr befinden wir uns längst, benötigt ein entsprechendes Institutionensystem – und sei es noch so offen wie fragil. Die Gestaltungsaufgaben in Mehr-Ebenen-Systemen sind und können erfolgreich nur im Sinne föderativer Strukturen bewältigt werden. Dafür ist der Schweizer Föderalismus ein positives Vorbild. Ob es gelingt, in globaler Hinsicht Mehr-Ebenen-Systeme zu konstituieren, das bleibt abzuwarten. Sicher würde ein derartiger Prozess eine vergleichsweise lange Zeit erfordern, doch die derzeitige Finanzkrise – wie die globalen Umweltherausforderungen auch – wird den Prozess beschleunigen. Und es werden, wie in allen Bereichen, bei verstärkter Kooperation wie Integration – denken Sie an die EU mit ihrer Währung und die EZB – vor allem die wirtschaftspolitischen Akteure sein, die hier vorangehen. Deshalb ist der von Carmen Gasser dargestellte Prozess in ihrem Beitrag so wichtig. Und der Beitrag hat deshalb Gewicht, weil hier in journalistischer Form etwas aufgearbeitet wird, was in den relevanten Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bislang noch keine übergrösse Aufmerksamkeit gefunden hat.

Ehrenpreis elektronische Medien: Andreas Schaffner

Die Jury des Medienpreises für Finanzjournalisten verleiht einen Ehrenpreis für elektronische Medien für das Jahr 2009 an Andreas Schaffner für seine Sendung «LTCM: Debakel und nichts gelernt», Ende Dezember 2008 ausgestrahlt als Serie im Rahmen von «Eco», dem Wirtschaftsmagazin des Schweizer Fernsehens.

In vier Teilen befasst sich der Autor mit einem als historisch zu bezeichnenden Phänomen, dem Debakel um den Hedge Funds LTCM, Long-Term Capital Management. Nachgezeichnet wird, wie es zu der letzten grösseren Krise auf den Finanzmärkten kam. Damit wird ein Stück weit das zu erklären versucht, was für die heutige Krise auch gelten kann, nämlich welchen Einfluss gewisse finanzmathematische Modelle für die Entwicklung von Produkten hatten und haben. Oder, wenn man die Sache anders anschaut: Weshalb wurde aus dem Debakel rund um diesen Hedge Fund eigentlich nichts gelernt?

Die besondere Qualität dieses Beitrages liegt in der Rückschau auf ein Krisenphänomen und im Bemühen, diesen Prozess vor dem Hintergrund aktueller Phänomene zu betrachten. Viele Experten, vormalige Banker und Finanzmathematiker, kommen zu Wort. Sie äussern berechtigte Zweifel an den Instrumenten aus der «Alchemistenküche» der Finanzmarkttheorie – obwohl führende Ökonomen, einige davon sogar mit dem Nobelpreis ausgezeichnet, für die Modelle verantwortlich zeichneten und zeichnen. Deutlich wird, was für Erwartungen ausgelöst wurden, und wie der Herdentrieb funktionierte – bis es am nötigen Geld mangelte, um Schulden oder Zinsen zu tilgen. Das LTCM-Debakel war, im Vergleich zur derzeitigen Krise, eher bescheiden, aber vom ihm gingen bereits systemische Risiken aus.

Im Beitrag wird gezeigt, wie die Finanzindustrie entstand, nämlich in den 1960er Jahren, und in welchem Umfang man sich mehr und mehr auf finanzwissenschaftliche Modelle glaubte stützen zu können und aufgrund von Kundenbedürfnissen auch stützen zu sollen. Wahrscheinlichkeitstheorie statt Bauchgefühl. Hiess das: Die eigene Kenntnis von Anbietern, Märkten und Kulturen wurde abgelöst durch die Betrachtung der Wirtschaftswelt auf der Basis von Formeln? Und der Blick auf Wirtschaft und das Wirtschaften erfolgten aus einer bestimmten, vorab definierten Position heraus und mit einer bestimmten Optik. Die so gewonnenen Erkenntnisse wurden genutzt für neue, innovative Produkte – es entstanden neue, moderne Finanzinstrumente. Diese aber bauen auf Modellannahmen auf. Aber: Modelle reduzieren bekanntlich die soziale Realität, sie stellen nicht einmal ein Abbild von der Realität her. Modelle sollen soziale Komplexität reduzieren. Wie weit aber kann die soziale Realität reduziert werden, ohne dass es zu relevanten Informationsverlusten kommt?

An die Modelle und an die neuen Produkte wurde auch deshalb geglaubt, weil sie von anerkannten wissenschaftlichen Persönlichkeiten entwickelt wurden. Nicht in die Modellannahmen konnte und kann einfließen, was als «Randbedingung» gesehen werden muss: politische Störungen, sozio-kulturelle Konflikte, lokale wie globale Krisen mit ihren Auswirkungen auf andere Systeme und die Befindlichkeit in den Gesellschaften. Mit der damaligen Asien-Krise kam es zum genannten Debakel.

Der Beitrag von Andreas Schaffner ist deshalb als gelungen und anregend zu bezeichnen, weil er mit den Mitteln des Mediums Fernsehen eine abgeschlossene Krise nachzeichnet und uns zugleich einlädt, Fragen bezogen auf die bestehenden Probleme im Finanzmarkt zu stellen. Die vier Beiträge sind gut bebildert, führen uns immer wieder in die Geschichte systematisch ein, und sie ermöglichen zugleich einen Blick auf das internationale Geschehen. Spannende Wirtschaftsanalyse im Fernsehen also, und wir freuen uns auf viele Fortsetzungen.

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

Jurymitglieder

Prof. Dr. Otfried Jarren

Prof. Jarren ist Prorektor für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich und vormals Ordinarius und Direktor des Instituts für Publizistikwissenschaft und Medienforschung an der Universität Zürich. Prof. Jarren ist einer der führenden Journalistikprofessoren im deutschsprachigen Raum. Seine Arbeitsschwerpunkte umfassen u.a. Kommunikations- und Medienpolitik sowie politische Kommunikation.

Kendris private AG

Kendris private AG ist die führende bankenunabhängige Schweizer Anbieterin von Steuer- und Rechtsberatung, Management von Trusts, Stiftungen und Gesellschaften einschliesslich Verwaltungsratsmandaten, Art Management sowie weiteren Dienstleistungen für Family Offices und KMU. Das Unternehmen kombiniert das klassische Strukturierungsgeschäft (Trusts, Stiftungen und Gesellschaften) mit steuerlicher, juristischer und buchhalterischer Expertise. Die Vermögensverwaltung wird aus Unabhängigkeitsgründen bewusst ausgeschlossen. Zu den Kunden von Kendris zählen neben vermögenden Privatpersonen und Familien auch KMU, Finanzinstitute, Anwaltskanzleien, Steuerberatungsfirmen und Family Offices. Kendris verfügt über ein weltweit etabliertes Netzwerk von erfahrenen Experten und ist vollständig im Besitz von Management und Mitarbeitenden. Am Hauptsitz in Zürich und in den fünf Niederlassungen in Aarau, Basel, Genf, Lausanne und Luzern beschäftigt das Unternehmen rund 130 ausgewiesene Fachkräfte.

Jefferies (Schweiz) AG

Jefferies ist eine weltweit tätige, an der New York Stock Exchange kotierte Investmentbank mit Hauptsitz in New York und gegen 30 Niederlassungen rund um die Welt. Bei den internationalen Wandelanleihen spielt Jefferies eine weltweit führende Rolle. Mit dem Jefferies Active Convertible Index JACI liefert Jefferies den anerkannten Referenzwert für den globalen Wandelobligationenmarkt. In der Schweiz ist Jefferies seit 1995 etabliert. Nebst den angestammten Tätigkeiten in Beratung, Handel, Kauf und Verkauf von internationalen Wertschriften ist Jefferies auch als Kundenhändler, Emissionshaus und Market Maker aktiv. Jefferies bietet seinen privaten und institutionellen Kunden zudem massgeschneiderte Produkte, wie beispielsweise strukturierte Anleihen, an.

Dresdner Bank (Schweiz) AG

Die Dresdner Bank (Schweiz) AG ist seit 1972 als erste Auslandsbank mit deutscher Muttergesellschaft in der Schweiz tätig. Sie ist eine selbständige und unabhängige Privatbank schweizerischen Rechts und gehört zur Dresdner Bank in Deutschland und somit zur Commerzbank Gruppe. Neben dem Zürcher Hauptsitz befinden sich weitere Standorte in Genf und Lugano sowie zwei Repräsentanzen in Marbella und Singapur. Die Dresdner Bank Schweiz bietet ihren Kunden einerseits eine traditionelle Anlageberatung oder massgeschneiderte Vermögensverwaltung. Darüber hinaus steht auch eine Vermögensverwaltung basierend auf Anlagefonds zur Verfügung. Absolute Diskretion und ein erstklassiger Service sind ebenso selbstverständlich wie weltweite Anlagemöglichkeiten und eine anbieteroffene Produktauswahl. Dazu kommt ein sehr hochwertiges Crossborder Onshore Wealth Management, das die gleichen Produkte und Dienstleistungen offerieren kann, die den Kunden an ihrem Wohnsitz zur Verfügung stehen.

Bank Syz & Co. AG

Die Schweizer Bankengruppe Syz & Co. wurde 1995 gegründet. Sie ist ausschliesslich in der Vermögensverwaltung tätig. Neben ihrem Hauptsitz in Genf unterhält die Bank Niederlassungen in Zürich, Lugano, Locarno, London, Luxemburg, Nassau, Salzburg und Mailand. Kernstück der Anlagephilosophie von Syz & Co. sind Kapitalerhaltung und absolute Performance – und dies ohne Abstriche bei der Servicequalität. Dank dieser klaren Vision und den Ergebnissen der letzten Jahre ist die Bank Syz & Co. mittlerweile zu einem geachteten Akteur in der schweizerischen Bankenwelt avanciert. Syz & Co. unterteilt ihre Tätigkeit in drei Bereiche, die eng miteinander verknüpft sind: Privatbank für höchste Ansprüche, Oyster Anlagefonds und Alternative Vermögensverwaltung (3A).

LLB Asset Management AG / Liechtensteinische Landesbank

Traditionsreich und modern, reich an Erfahrung und jung im Denken. Gegensätzliche Werte, welche die Liechtensteinische Landesbank (LLB) in den nahezu 150 Jahren ihres Bestehens zu etwas ganz Besonderem vereint hat: Persönliches Banking in Perfektion. Mehrheitsaktionär ist das Land Liechtenstein. Als Universalbank bietet die LLB-Gruppe ihren Kunden umfassende Dienstleistungen im Wealth Management: Private Banking, Asset Management, Fund Services und Trust Services. Sie ist in Liechtenstein, in der Schweiz, auf den Cayman Islands, in Abu Dhabi und in Hongkong präsent. Mit 60 Mrd. Franken betreuten Kundenvermögen gehört die LLB zu den bedeutendsten Vermögensinstituten im Währungsraum Schweiz / Liechtenstein.

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

Invesco

Invesco Switzerland is part of Invesco Ltd., one of the world's largest independent investment management organizations. The company's only business is investment management. Invesco Ltd. employs approximately 500 investment professionals and local analysts in its so-called "Investment Centers of Excellence". They cover all the major stock markets. Invesco Ltd. manages and services assets for clients in more than 100 countries from nearly 40 locations around the world. The wide choice of investment products offers private and institutional investors the opportunity to invest in all asset classes and world markets as well as diverse investment styles.

Fortune Fund Services

Fortune Fund Services AG (FFS) ist eine der wenigen grenzüberschreitend aktiven, unabhängigen Anbieterinnen kollektiver Anlageprodukte. Ihren Kunden, unabhängigen Vermögensverwaltern, Finanz-Boutiquen und Banken, stellt FFS ihr flächendeckendes Vertriebsnetz zur Verfügung und übernimmt auf Wunsch das Marketing, von Produktpräsentationen über Roadshows bis zu Medienkontakten. Fortune Fund Services vertreibt u.a. die Nachhaltigkeits- und Ethikfonds von Dr. Hoeller und die Living Planet Funds des WWF International.

Berenberg Bank (Schweiz) AG

1590 in Hamburg gegründet, gehört die Berenberg Bank zu den traditionsreichsten Bankinstituten Europas. Seit 1988 ist das Haus mit einer Tochtergesellschaft auch in der Schweiz präsent. Die Berenberg Bank (Schweiz) AG bietet ihrer Kundschaft umfassende und massgeschneiderte Private-Banking-Dienstleistungen und Anlageprodukte (inkl. Family Office über die Bergos AG). Zu den Erfolgsfaktoren gehören u.a. die langjährigen Kundenbeziehungen mit denselben Beratern sowie spezielles Know-how bei alternativen Anlagen, Private Equity, Immobilien und Schiffen. Die Berenberg Bank und die Berenberg Bank (Schweiz) AG sind beide bereits mehrmals von den Banktestern der renommierten Fuchs-Briefe als «beste Vermögensmanager» im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet worden.

ING Asset Management

Mit fast 400 Mrd. Euro Assets under Management zählt ING Investment Management (ING IM) zu den weltweit grössten Vermögensverwaltern. ING IM ist der Asset Manager der ING Gruppe und operiert in 50 Ländern. Durch Vernetzung internationaler Kapazität mit professioneller lokaler Expertise bietet ING IM institutionellen Anlegern und Vertriebspartnern eine breite Palette an Investmentlösungen und -services. Das Team der ING IM in der Schweiz steht Banken, Versicherungen, Vermögensverwaltern, Pensionskassen und professionellen Beratern als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.

InCore Bank AG

InCore Bank AG leistet «tailor-made Outsourcing» für Finanzintermediäre. Sie garantiert eine massgeschneiderte Auslagerung integraler und partieller Geschäftsprozesse (Handel von Wertschriften und Devisen, Wertschriftenabwicklung, Bereich Corporate Actions, Zahlungsverkehr, Reporting). InCore Bank AG übernimmt bei Bedarf auch den Betrieb und/oder die Wartung der IT-Infrastruktur. Ihre Unabhängigkeit und solide Kapitalbasis und ihr Bankenstatus garantieren, zusammen mit der Integrations- und Migrationskompetenz, eine verlässliche, ausgezeichnete Servicequalität. Weil sich InCore Bank AG ausschliesslich dem Transaction Banking verschrieben hat, sind Interessenkonflikte und eine Konkurrenzierung mit Kundenbanken ausgeschlossen.

HuserInvest AG

Die HuserInvest AG ist ein unabhängiger Vermögensverwalter in Privatbesitz. Zu den Kunden zählen Privatpersonen und institutionelle Anleger. Basierend auf Professionalität und Erfahrung erarbeitet HuserInvest individuelle, massgeschneiderte Lösungen. Dabei ist sie nur einem Ziel verpflichtet: dem Interesse ihrer Kunden. HuserInvest ist Aktivmitglied mit SRO-Anschluss im Verband Schweizerischer Vermögensverwalter und unterliegt den Schweizer Standes- und Prüfungsregeln. Die Finma-Zulassung als Asset Manager für schweizerische kollektive Kapitalanlagen ist in Vorbereitung. Ferner wird HuserInvest als einer der ersten unabhängigen Vermögensverwalter die «Global Investment Performance Standards» (GIPS®) erfüllen und sich entsprechend zertifizieren lassen.

PRIVATE

PRIVATE, das Magazin für private und institutionelle Investoren, lanciert im Jahr 2000, erscheint sechs Mal pro Jahr (und zusätzlich mit einem Jahrbuch). Herausgeber ist der AAA Publications Verlag in Schaffhausen.

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

Teilnehmer Preisverleihung

Sabine Alder, Mediensprecherin Schweizerischer Versicherungsverband

Hans Peter Arnold, Redaktor Stocks

Regula Arrigoni, Senior Communications Consultant Lemongrass Communications

Marco Aufderegg, Legal Counsel Coalco AG

Claude Baumann, Journalist und Buchautor

Kai P. Bender, Geschäftsführer Acron AG

Kristina Bender, Kommunikation und Marketing Acron GmbH

Björn Bernhard, Advokatur Bernhard

Dr. N. Bernhard, Herausgeber PRIVATE

Pierre Bessard, Direktor Liberales Institut

Jan Betz, Communications Consultant Dresdner Bank (Schweiz) AG

Dr. Albena Björck, Leiterin Corporate Communications Wegelin & Co. Privatbankiers

Sandra Blume, Privat

Danielle Bobillier, Consultant Zenhäusern & Partner AG

Dr. Dirk Boll, Managing Director Christie's

Dr. Robert Braschler, Privat

Anna Breckwoldt, Leiterin Marketing und PR Berenberg Bank (Schweiz) AG

Alexander Bühler, Senior Public Relations Manager VP Bank

Urs Bürgi, Bürgi Nägeli Rechtsanwälte

Katharina Büttiker, Galeristin und Animal Trust

Patrick Burgy, Partner KPMG

Roland Cecchetto, Inhaber Cecchetto & Hertig

Stephanie Comtesse, Konsultantin Bär & Karrer AG

Seraina Conrad, Inhaberin PR-Box GmbH

Jessica Daunheimer, Public Relations Manager Invesco Asset Management Deutschland/Schweiz

Dr. Matthäus Den Otter, Geschäftsführer Swiss Funds Association SFA

Mark Dittli, Redaktor Finanz und Wirtschaft

Sven-Rainer Emme, Privat

Marianne Fassbind, Redaktorin Schweizer Fernsehen

Michael Ferber, Redaktor NZZ

Robert Ferfecki, Managing Director Henley Estates

Dominique Franz, Leiter Kommunikation Dresdner Bank (Schweiz) AG

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

Daniel Frauenfelder, Senior Relationship Manager ING Asset Management

Daniel Fuchs, Fotograf

Martin Fuchs, Privat

Jack Hertach, CEO InCore Bank AG

Oliver Hirt, Redaktor Reuters News

Peter Hubacher, Mitglied der Geschäftsleitung Stämpfli Publikationen AG

Christian Huber, HuserInvest AG

Jean-Pierre Hunziker, Mitglied der Geschäftsleitung LB (Swiss) Privatbank AG

Raymond Huser, HuserInvest AG

Prof. Dr. Otfried Jarren, Prorektor der Universität Zürich

Lisa Jucca, Redaktorin Reuters News

Dr. Marcel R. Jung, Reichlin & Hess Rechtsanwälte

Hansrudolf Kamer, Stellvertretender Chefredaktor NZZ

Prof. Dr. Hans Rainer Künzle, Partner Kendris private AG

Tom P. Kümmeke, Geschäftsführer Bergos AG

Markus Lasek, HuserInvest AG

Dr. Franz-Josef Lerdo, Institut für Wirtschaftsberatung

Jean-Louis Lovisa, Direktor Bank Syz & Co. AG

Christian Lyk, Partner Kendris private AG

Dr. Thomas Mächtel, Leiter Sales and Marketing LLB Asset Management AG

Dominique Meier, Corporate Communications Wegelin & Co. Privatbankiers

Olivier Michel, Pressesprecher AXA Winterthur

Reto Niedermann, Leiter Marketing und Kommunikation Fortune Fund Services AG

Michael Oetzel, Director UBS AG

Bigna Pallioppi, Leiterin Marketing und PR InCore Bank AG

Alfonso Papa, Leiter ING Asset Management

Michael Rasch, Redaktor NZZ

Harald Reczek, Privat

Jana Riedmüller, Geschäftsführerin Riedmüller Kommunikation

Heinz B. Rothacher, Managing Director BlackRock Investment Management

Dr. René Rudolf, Senior Consultant Communicators AG

Hansjörg Ryser, Redaktor Bilanz

Marcel Salzmänn, General Manager Invesco Asset Management (Schweiz) AG

Andreas Schaffner, Redaktor Wirtschaftsmagazin Eco, Schweizer Fernsehen

PRIVATE

Das Magazin für private und institutionelle Investoren

Bruno Schletti, Redaktor Tages-Anzeiger

Albert Schmieder, Redaktor Reuters News

Markus Schneider, Journalist und Buchautor

Martin Schneider, CEO Brainforce AG

Dr. Norbert Seeger, Advokaturbüro Seeger

Martin Signer, Partner 4Finance AG

Martin Somogyi, Mediensprecher Bank Julius Bär

Ralph Spillmann, Managing Partner Communicators AG

Albert Steck, Public Relations Migrosbank

Daniela Stocker, PR und Marketing Jefferies (Schweiz) AG

Brigitte Strebel-Aerni, Journalistin PRIVATE

Susanne Stühlinger, Volontärin

Emma Thomasson, Bureau Chief Reuters News Switzerland

Sönke Timm, Managing Partner BS&C AG

Raphael Tschanz, Public Affairs Liechtensteinischer Bankenverband

Anette Walker, Geschäftsführerin Media Walker

Christian R. Weber, Managing Partner Communicators AG

Frau Wendelspiess, Privat

Pius Wendelspiess, Privat

Marco Zanchi, Redaktor SonntagsZeitung

Laurence Zehnder, Privat

Susan Zimmermann, Consultant Burson-Marsteller AG